

Im Konzentrationslager Sachsenhausen, auf dessen Boden diese Gedenkstätte errichtet wurde, errichtet zum Gedenken, errichtet zur Mahnung der Nachgeborenen, -also auch für uns; wurden zwischen 1936 und 1945 mehr als 200 000 Menschen inhaftiert.

- Inhaftiert waren Männer des Widerstands aus der KPD, aus der SPD, aus bürgerlichen Parteien, aus Kirchen und Religionsgemeinschaften, Männer, die nicht die Herrschaft von Terroristen hinnehmen wollten, die die Gefahr frühzeitig erkannt, die rechtzeitig eindringlich davor gewarnt und dann aus dem Untergrund und der Emigration dagegen gekämpft hatten.
- Inhaftiert waren Männer aufgrund ihrer demokratischen Gesinnung oder ihres religiösen Bekenntnisses.
- Inhaftiert waren Männer wegen ihrer rassischen Zugehörigkeit zum jüdischen Volk oder den Völkern der Roma und Sinti, denen der noch heute vielfach verwendete Schimpfname Zigeuner zugewiesen wurde.
- Inhaftiert waren sowjetische Kriegsgefangene ^{und} Emigranten
- Inhaftiert waren Homosexuelle, -die ich hier bewußt zuletzt nenne, - Inhaftiert waren Menschen aus ~~vielen~~ besetzten Nationen Europas.

Zielsetzung dieser Inhaftierung, die infamerweise "Schutzhaft" genannt wurde, Zielsetzung war die Vernichtung dieser Menschen durch Arbeit.

Willfähriges Werkzeug der SS waren inhaftierte Kriminelle.

Plakatiert war diese Vernichtungs-Absicht durch die schmiedeeisernen Worte im Eingangstor: "Arbeit macht frei".

Diese Freiheit im Tode wurde tagtäglich Wirklichkeit. Medizinische Experimente, Folter und gezielte Hinrichtungen vollendeten, was die Sklavenarbeit nicht schaffte.

Im KZ Sachsenhausen starben mehr als 100 000 Menschen. Ihr Sterben, ihr Tod stellt Forderungen an uns.

Einer der Häftlinge im KZ Sachsenhausen hieß Heinz Heger. Er war im Alter von 22 Jahren verhaftet und hierher gebracht worden, weil ~~die~~ Widmung auf einer Fotografie: "Meinem Freund in ewiger Liebe und inniger Zuneigung" Beweis für die Homosexualität dieses Studenten war. Homosexualität aber war "Unzucht" und "Unzucht" war strafbar. Im Vorwort seines veröffentlichten Haftberichts "Die Männer mit dem Rosa Winkel" versucht er noch 1972 den Eindruck zu erwecken, dieser Bericht sei nicht eigenes Erleben, sei der

Lebensweg eines anderen Mannes. Die Gründe dafür sind nachvollziehbar. In diesem Vorwort schreibt Heinz Heger:

"In vielen Büchern ist über das Los der Juden, der 'Politischen' und der Zigeuner geschrieben worden, doch die Männer mit dem rosa Winkel wurden, wenn überhaupt, nur ganz nebenbei erwähnt."

Bis heute, 40 Jahre nach der Befreiung Deutschlands von der Nazi-Herrschaft durch die Soldaten der vier alliierten Armeen und Soldaten aus den schon vorher befreiten Ländern, bis heute hat sich am Verschweigen der homosexuellen Opfer kaum etwas geändert.

"Und doch mußten sie," schreibt Heger weiter, "ebenso wie die Juden, die ganze sadistische Gewalt des Naziregimes spüren und erdulden..., waren... zum Verrecken verurteilt."

Die genaue Zahl aller , , , die genaue Zahl der homosexuellen Häftlinge, die Zahl aller Ermordeten, die Zahl der toten "Rosa-Winkel-Kameraden", die Zahl der Überlebenden, *- diese Zahlen werden unbekannt bleiben.*

Die wenigen erhaltenen und bisher auch ausgewerteten amtlichen Akten bestätigen bis zu 15 000 ermordete Homosexuelle in den Konzentrationslagern der Nazis. Es widerstrebt mir, hier weitere Zahlen zu nennen, dies wäre widerwärtige Buchhaltung. Was für Widerstandskämpfer und Juden gilt, das gilt auch für die homosexuellen Opfer: Jeder einzelne homosexuelle Häftling eines Konzentrationslagers ist Opfer eines Verbrechens.

Auch diese Opfer mahnen uns.

Wie in allen Lagern, so waren auch die Homosexuellen im KZ Sachsenhausen ausgegrenzt aus dieser Schreckensgemeinschaft der Häftlinge. Ausgegrenzt durch die Kennzeichnung mit dem Rosa Winkel, ausgegrenzt durch besondere Kontaktverbote für die anderen Häftlinge, ausgegrenzt durch gesonderte Unterbringung, ausgegrenzt durch Verachtung, Diskriminierung und Vorurteile vieler Nicht-Homosexueller.

Die homosexuellen Häftlinge galten innerhalb und außerhalb des Lager, während und nach der Nazi-Herrschaft als eine Sondergruppe der Kriminellen. Das kennzeichnen bis heute viele so; das hat auch, *bis heute*, die materielle und moralische Anerkennung der Rosa-Winkel-Häftlinge als Opfer des Faschismus verhindert. Eine Ursache dafür liegt in der Kriminalisierung unserer sexuellen Orientierung, die bis heute nur wenige Länder der Welt beendet haben. Die moralische Verurteilung der Homosexualität, in deren Folge Diskriminierung stehen muß, bleibt juristisch fixiert,

solange Strafrechtsbestimmungen dem gesetzestreuen Bürger mitteilen, daß vor Homosexualität ein besonderer Schutz erforderlich sei.

Über die homosexuellen Häftlinge im KZ Sachsenhausen ist zweifelsfrei bekannt:

daß es 1939/40 und 1944/45 gleichzeitig so viele waren, daß sie einem gesonderten Block zugewiesen wurden.

daß sie, wie andere Häftlinge auch, geschlagen, gefoltert und Vergasungstransporten übergeben wurden.

daß sie medizinischen Experimenten erlagen.

daß sie auf dem Schießplatz der SS lebende Zielscheiben waren.

daß sie zeitweise geschlossen in dem in allen Lagern bekannten und gefürchteten Klinkerwerk arbeiteten, dessen Tongrube Heinz Heger "das Auschwitz der Homosexuellen" nennt.

Als sich hier an dieser Stelle ein faschistisches Konzentrationslager befand, da war die Kennzeichnung "schwul" ein Begriff für Verachtung, Kränkung, Abscheu und Haß.

Wir, die Delegation des ~~Treffens der~~ Berliner Schwulengruppen", in dem 28 sachbezogene Arbeitsgruppen miteinander beraten (das sind Gewerkschafter, Juristen, Lehrer, Studenten, das sind politische, kirchliche, beratende und andere Gruppen), die die Interessen der ca. 100 000 in Berlin (West) lebenden Schwulen und Homosexuellen wahrnehmen und vertreten, wir sind hier, um an die erst ermordeten und dann totgeschwiegenen homosexuellen Opfer zu erinnern. Wir wollen unseren Beitrag leisten, diese Opfer aus dem Vergessen herauszuholen.

Vor 40 und mehr Jahren war es für Homosexuelle ein Todesurteil, hier zu stehen.

In den Jahren seither waren sicher viele Homosexuelle hier, um der Opfer des Faschismus zu gedenken. Doch die meisten blieben als Homosexuelle unerkannt, weil sie die Kennzeichnung "schwul" noch immer fürchteten - und fürchten. Wir haben dieses Signum "Schwul" bewußt für uns angenommen, denn wir wollen, daß Haß und Selbsthaß ein Ende haben. - Toleranz genügt nicht, erst wenn wir akzeptiert werden, kann die Diskriminierung allmählich überwunden werden.

Heute leben nur noch wenige ehemalige Häftlinge mit dem Rosa Winkel. In den 40 Jahren seit Zerschlagung der Nazi-Herrschaft

haben nur einige den Mut gehabt, über ihr Leben zu berichten. Außer Heinz Heger hat nur Classen von Neudegg (das ist vermutlich ein Pseudonym), der hier im KZ Sachsenhausen als Häftling und als Häftlingsarzt überlebt hat, seinen Bericht auch veröffentlicht.

Daß heute hier an dieser Stelle Schwule stehen, die sich nicht verstecken, die hier einen Kranz niederlegen, um aller Opfer des Faschismus zu gedenken,

daß heute hier Schwule stehen, um insbesondere an die homosexuellen Opfer zu erinnern, das ist -auch- ein symbolischer Augenblick.

Joachim Müller

Begleitende Worte zur Kranz-
niederlegung des Treffens der
Berliner Schwulengruppen
am 27.6.1985 in der

Nationalen Mahn-und Gedenkstätte
Sachsenhausen
Oranienburg
DDR